

Ehec

605. Tagebuch

A) HINTERGRÜNDE UND HINTERABGRÜNDE DER EHEC-EPIDEMIE

B) NACHTRAG ZUR PROMOTIONSSCHRIFT ÜBER DIE FILOSOFIE DES CUSANERS

(S. 9)

C) DEUTUNG DES VATER-UNSER-GEBETES AUS SOEBEN ERARBEITETER SICHT

(S. 15)

A)

Handy-Schreiben vom 6.6.11: NEUERLICHE ANSPIELUNG AUF EHEC:

"Gesteh, mein Freund, das hat BL doch erzgenialisch ausgeHECKt. das allerliebste Keimelein im leckeren Keimling tief versteckt. N. Hippokr" (Anspielung auf Treueid des Hippokrates, den Ärzte abzulegen haben.)

Als ich aufstehe, sehe ich auf meiner Stuhlrücken hingesellt ein Blatt des Inhalts: "Spekulationen im Netz: wer hat EHEC AUSGEHECKT?" - für mich ist diese Frage gleichbedeutend mit: wer hat mir diese Blätter dahingelegt?! Wer überhaupt schreibt mir dieses Handy?

Dieses Handy-Schreiben bewegt sich auf der Linie des vorangegangenen, das Mittäterschaft bzw. Mituntäterschaft von rachedurstigen Gesinnungsgenossen des toten Osama bin Laden behauptet, zumindest indirekt nahelegt. Nun ist übernatürliche Macht prinzipiell fähig zur Einflussnahme auf unsere natürlichen Vorkommnissen; doch zumindest im Regelfall bedient sie sich dabei weltlicher und wie in dem hier gelagerten Fall menschlicher Faktoren als einer Basis, die Übernatur vollenden kann.

Haben wir es hier zu tun mit so etwas wie einer Echtheitsprobe, will sagen: lassen vorgetragene Behauptungen sich mindestens a la longue bestätigen? - was umso glaubwürdiger wirken würde, je stärker vorher der Eindruck der Unwahrscheinlichkeit des Behaupteten gegeben war?. In unserem Fall ist damit verbunden der Hinweis auf ein solches Handy-Schreiben wie das heute erneut vorliegende, von dem der Dialogpartner wie meine Wenigkeit fest überzeugt sein muss, es läge keine eigene Mache vor - der Absender dagegen unbekannt ist, abgesehen dann, wenn er sich mit Titeln schmückt, deren Echtheitsgrad wiederum des Nachweises bedürftig, zumal nach dem Fall des Unfalls der Doktorarbeit des Herrn zu Guttenberg. Gewiss, wenn uns, die uns solche

Schreiben erreichen, auch persönlich gewiss sein können, es nicht selber fabriziert zu haben - die Möglichkeit einer Witzbolderei von einem uns Unbekannten ist ja nicht auszuschliessen, vielmehr auf den ersten Blick die nächstliegende Erklärung., wenngleich es nachdenklich stimmen kann, wenn meine eigene Handy-Nummer nicht bekannt ist. Nun gibt es die Möglichkeit einer parapsychologischen, in Trance getätigten Vorkommnisses, das für uns selber nicht infragekommt, wie wir uns überzeugen können, wenn die Handy-Schreiben zumeist dann kommen, wenn wir uns gegenüber sitzen, uns im Blickfeld haben und uns überzeugen können, wie unsere eigene Mittäterschaft ausgeschlossen. Nehmen wir freilich an, es handle da jemand in Trance, stehen wir gleich vor dem alten Problem, demzufolge Übernatur kommt uns unsere Natur, nicht zuletzt unsere parapsychologische zu vollenden. Ein solches Verfahren freilich wird von Leuten bestritten, die heutzutage mit ihrer Meinung in der Überzahl des Glaubens der Ungläubigen sind, es gäbe gar kein Übernatürliches, z.B. keine Dämonen, die auf uns Einfluss nehmen könnten, Das geht alsdann ins Prinzipielle, dessen hier behauptete Konkretheit uns hic et nunc nicht näher beschäftigen soll - wohl aber die bereits gestellte Anfrage: könnte sich früher oder später ein Echtheitsbeleg ergeben, weil Bestätigung eines Fakts nachweisbar, den zuvor andere für unwahrscheinlich hielten?

Wie es sich bei der Behauptung eines bewusst angestrebten Vorgangs ums eher Unwahrscheinliche zu handeln scheint, davor bekomme ich gleich eine Kostprobe, eine, die mich persönlich überzeugen könnte, die übernatürliche Beeinflussung mittels Täter bzw. terroristischer Untäter sei nicht unbedingt von der Hand zu weisen. Es wiederholt sich ein Vorfall, der mich immer wieder aufstutzen lassen muss. Als ich aufstehe von meinem Stuhl, den ich vorher nicht verlassen hatte, liegen auf dessen Rückwand zwei beschriebene Papiere, von denen ich hundertprozentig weiss, sie nicht selber dahingelegt zu haben- obwohl mir gesunder Menschenverstand sagt, irgendjemand müsse sie doch dahingelegt haben, von Nichts kommt nichts, weder etwas so Gewaltiges wie unsere Welterschöpfung noch etwas so Geringfügiges wie das hier ablaufende Geschehnis - wobei wir freilich einmal mehr sehen können, wie die Extreme von Maximum und Minimum sich berühren können, indem sie sich gegenseitig beglaubwürdigen. Im hochgradigen Fall galt uns das z.B. für das Verhältnis von Menschwerdung Gottes zum einen und den damit verbundenen wunderbaren Erscheinungen der Engel auf dem Felde usw. Da muss gelten: wer das Kleinere als Märchen abtut, bestreitet eo ipso das Grössere - was wiederum gilt für das Verhältnis vom Zentralglauben unseres Christentums über die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu den vorausgegangenen Begebnissen der dieses österliche

Wunder im voraus schon beglaubwürdigenden Wunder der drei Totenerweckungen durch Jesus Christus - wie im nachhinein auch der Totenerweckungen, von denen bereits die Apostelgeschichte berichtet wie nicht wenige Fälle aus der Kirchengeschichte.

So bleibt mir in unserem Falle - der zu den geschilderten nur ein Bagatellfall, der aber ebenfalls lehrreich sein kann - nichts anderes übrig als die Frage zu stellen: gibt es für stattgehabte Aussagen uns zukommender Handy-Schreiben ein gewisses Echtheitskriterium, das zugewachsen aus der Praxis? Bei den mir auf mysteriöse Weise dahingelegten zwei Papieren lese ich als Überschrift: "Spekulationen im Netz. Wer hat EHEC ausgeheckt?" Es folgen Zitate, die eine solche Möglichkeit von sich weisen, sogar als Schwindel beklagen: "Theorien zur Ausbreitung von EHEC breiten sich zurzeit genauso schnell aus wie der Erreger selbst." Zitiert wird die Pressesprecherin des Bundesinnenministeriums, Mareika Kult, den Sicherheitsbehörden lägen bislang keine Erkenntnisse vor, die auf einen bioterroristischen Ursprung des Erregers hindeuten. Biowaffen-Experten befinden, EHEC sei für Terroristen zu umständlich. Terroristen seien in der Vergangenheit bereits an viel einfacheren Biowaffen gescheitert. - Dem ist freilich entgegenzuhalten; von dem uns nahegelegten Standpunkt aus könnte eine solche Behauptung die Wirkungsmöglichkeit eines aussernatürlichen Dämones wie Osama bin Ladens unterschätzen - wie der Bericht denn auch einräumt: "Das Einzige, was ich mir vorstellen könnte, wäre beispielsweise ein Laborant, der sich auskennt, und der im übertragenen Sinne Amok läuft" - was mich selber spontan an meinen vor etwelchen Jahrzehnten konzipierten Symbolroman DES FORSCHERS SCHWEINEHUND BZW: DER BESESSENE VON GERASA UND DIE VON ANDERSWO erinnern muss. Dieser Symbolroman lässt nicht den geringsten Zweifel zu über die Möglichkeit dämonischer Beeinflussungen von Menschen - wie wir ja in letzter Zeit des öfteren erfahren, wie sich ein Dämon aus der Technikwelt unseres Telefonierens meldet, wie um nahezulegen: was des Dämonischen in der Technik, wie in jedem Menschenwerk, ist wie dazu geschaffen, übernatürlichen Dämonen als Basis zu dienen. So gesehen kann der Schreibende eigentlich der Letzte sein, der Behauptungen, wie sie uns von Handy-Schreiben mitgeteilt werden, prinzipiell als absurd abtut. Was für Terroristen aus blosser Menschenkraft heraus viel zu kompliziert, um durchführbar zu sein - das kann sich ändern, wenn solche Untäter inspiriert werden zur Brunnenvergiftung durch aussernatürliche Dämonenmächte, die der Natur unserer menschlichen Forscherkapazitäten durch die Überdimension des Übernatürlichen überlegen sind. Wenn Dämonen es sich teuflisch raffiniert überlegen, können sie uns Menschen auch in der Praxis spielend leicht überlegen werden um eine

ganze Relativunendlichkeit. Auch Dämonen wirken ihr wundersam Mysteriöses, können Zerrbilder liefern zum echten Wunder, das Gott geschehen lässt, wie sie eben gleich anfangs von Engeln zum Teufel abarteten, weil sie 'sein wollten wie Gott'. Für den gläubigen Christenmenschen steht ohnehin fest: entartete Religiosität lässt das dem Religiösen eigene Absolutheitsstreben zum Fanatismus verderben. Dieser wiederum artet ab zu blindwütigem Tun a la Hexen- und Ketzterverbrennungen, so auch zu Terroranschlägen, die blindwütig völlig unschuldige Menschen mit sich in den Tod reißen usw. - wie entarteter Absolutheitsanspruch zum Fanatismus von Religions- und Völkerkriegen verführen kann. Die gewissenhaft kritische Selbsterforschung von gläubigen Menschen muss immerzu mit ins Spiel kommen, soll die Religion an sich in ihrer guten Artung nicht teuflisch diskreditiert werden, wie es z.B. bei Osama bin Laden der Fall gewesen, wofür er im Jenseits bestimmt zur strengen, weil gottesgerichtlichen Rechenschaft gezogen wurde. Daraus ergibt sich: Teufel können zunächst einmal verführerischen Einfluss nehmen auf unsere menschliche Kulturleistungen, unsere Dichter und Denker und deren Lehren - so gesehen uns z.B. ein Hitler mit seiner Vulgärphilosophie als konsequenter Ableger hochkultureller Leistungen antichristlichen Charakters erscheinen muss nicht minder die Stalins und Maos. Menschliche Begabung ist nun nicht nur die kulturellen Schaffens samt deren Menschenbeeinflussungen, sie erstreckt sich so auf die Praxis wie auf die Theorie. Immer wieder zeigt sich die Praxis als Verleiblichung voraufgegangener Theorie. Beide gehören untrennbar zusammen, womit einmal mehr natürliche Basis gegeben, in die Dämonen mit ihrer übernatürlichen Überdimensionalität vollendend einzuheften vermögen. Wie sie vorher schon Einfluss nahmen auf unser Denken, so nachträglich nicht minder auf unser Tun, wie ein voraufgegangenes Handy-Schreiben behauptete: "Warum gibt die Welt die Schuld den armen Rindern, wo es sich handelt um einen Racheakt von BLs geistig Kindern. N. explan mundum", Welterklärer" - der denn auch mittels seiner "geistig Kinder" pseudoreligiöser politischer Weltumwälzer werden möchte, was ihm nur gelingt, wenn er willige menschliche Handlanger findet. Wir Menschen leben auf dieser Welt nicht allein, die Überwelt lebt pausenlos mit uns zusammen, wie wir ohne sie garnicht erst hätten leben können; , so kann uns durch sie jederzeit unser Leben genommen werden. Aus der Rückschau liefern Beweis für die Berechtigung solcher Anfrage politische Untäter wie die Stalins und Hitlers, von denen wir uns immer wieder - uns vor den Kopf schlagend - fragen: wie konnten solchen unscheinbar wirkenden Menschen ihre weltbewegende politische Macht zufallen? Für einen gläubigen Christenmenschen muss die Antwort lauten: mithilfe ihrer Dämonen,

die bis zuletzt am Werk, sie ihre Macht zu Unheilig.-Heillosen missbrauchen zu lassen. Wir sahen: Friedrich Nietzsches Ideal vom heraufziehenden Übermenschen findet seine Partialwahrheit mithilfe immer fortschrittlicher werdenden Forschungen - solcher Fortschritt aber nur Basis abgibt, auf der Engel oder Teufel vollendend aufbauen können, um Menschen - wie Jeanne d'Arc - engelhaft heilig oder Untäter teuflisch unheiligvoll heillos werdenzulassen, ihnen dabei zum 'Übermenschentum zu verhelfen.. So sagt ein Paulus im positiv-christlichen Sinne: der Heilige Geist hilft meiner Schwachheit auf, ich kann alles in dem, der mich stärkt usw. - Wenn wir also zu lesen bekamen: Terroristen hätten garnicht die Kapazität, um z.B. an EHEC-Erreger herauszukommen. stimmt das, sehen wir es rein weltlich - aber sehen wir es 'auch' überweltlich, müssen wir schon skeptischer werden als es unsere Wissenschaftler in dieser Beziehung oftmals - in der Überzahl - sind. Immer schon wurde gewarnt vor der schrecklichen Gefahr, es könnten fanatisierte, peudoreligiös irregeleitete Terroristen in den Besitz von Atomkraft gelangen - wobei wir beruhigt wurden durch Vesicherungen unserer Experten, das sei höchst unwahrscheinlich, welche Behauptung eben rein weltlich-menschlich wissenschaftlich zutreffen mag, aber es gibt nun einmal ebenfalls überweltlich-übermenschliche Wissenschafts- und Politikerkapazitäten, die sich im nachhinein selber wundern über die ihnen wundersam zugewachsene Macht. Gott sei Dank dürfen wir gewiss sein, der über allen Geschöpfen erhabene Schöpfergott kann strafgerichtlich viel Unheil über uns zulassen, aber nur innerhalb jener Schranken, die er allen Geschöpfen setzt, auch scheinbar übermächtigen Teufeln. Gott ist eben Gott allein, überhaupt nicht jene, die teuflischen Irrwahns vermeinen, Gott gleich werdenzukönnen.- Übrigens: Als ich heute einmal zur Türe hereinkomme, liegt vor der ein Bild, das Papst Benedikt zeigt im Gegenüber zum "Chef-Exorzisten des Papstes", was versehen mit der Überschrift: "Der Teufel wohnt auch im Vatikan" - was ja bereits Martin Luther nicht bestritt. Siehe Anlage! Jesus Christus höchstpersönlich gab seinen apostolischen Mitarbeitern zu bedenken: dem Teufel verlangt danach, euch siebenzukönnen, was ihm ja auch, z.B. im Falle des Petrus, bis zu einem gewissen Grade gelang, im Verlaufe der Kirchengeschichte bei Kirchenoberen immer wieder. Gott lässt das so zu, wie er Auswirkungen der Freiheitskapazität der Geschöpfe zulässt, freilich nur im gewissen Grade, wie besonders trefflich St. Peter beweist, der nach seinem dreimaligen Verrat "bitterlich weinte", echt bereute. Gott liess seine Versuchung und den Anheimfall an diese zu, um den von ihm eingesetzten Oberhirten zur Demut zu ermahnen. Der geistliche Stand von Exorzisten hat selbstverständlich nur Berechtigung, wenn es wirklich auszutreibende Teufel gibt - wovon die Möglichkeit wir im

Voraufgegangenen nicht berstritten. Der Schreibende fühlt sich bei Darbietungen solchen praktizierten Exorzismus alles andere als wohl, begnügt sich gerne als Fernsehzuschauer, was ihm freilich nicht bedeuten kann, beizupflichten, wenn die Mehrzahl unserer Wissenschaftler so etwas wie Exorzismus als Humbug abzutun willens ist. Wir sollen Welt und Überwelt so sehen, wie sie sind, nicht wie sie nach unserem illusionären Wunschbild sein sollen. Wir sollen es halten mit heiliger Nüchternheit. Wie viele unserer Kulturschöpfer bedeutenderen Ranges sind nicht wenige auch unsere Wissenschaftler, - die in vielem ihrer Theorien alles andere als weltfremd - unbewusst unter jenem übernatürlichen Einfluss, den sie bewusst als Nonsens abtun möchten., wie bekanntlich der Teufel dort am teuflischsten mächtig werden kann, wo an seine Existenz garnicht geglaubt wird, daher er alle Trümpfe des unvorhergesehenen Überrumpelns in der Hand hat und diese nur allzugut auszuspielen versteht. Diese unsere Akademiker, hier die als Wissenschaftler, stehen in Analogie zu jenen, die unbewusst von übernatürlichen Mächten und Kräften gegangelt werden, wobei es wiederum an natürlicher Basis nicht fehlt; denn sie sind mehr oder weniger, zumeist mehr mehr als weniger. unbewusst beeinflusst von voraufgegangenen philosophischen Weltbildern, die bewusst kein echtes Überweltbild mehr liefern wollen. Sie stehen unbewusst noch unter dem zur Kollektivströmung ausgewachsenen Einfluss einer Pantheismusphilosophie, die ungebührlich unsere Weltnatur verabsolutiert hat, wissenschaftlich nichts mehr geltenlassen will, was überweltlichen Charakters sein könnte. . Nun müssen wir gewahren, wie ausgerechnet die, die ausser Wissenschaftsbefunden nichts wissen wollen, von mysteriösen Mächten entscheidend mitbestimmt werden - doch das einzusehen, soweit reicht das Wissen ihrer Wissenschaft halt nicht. Menschliches Wissenkönnen ist halt begrenzt, wie uns die Wissenschaft beweist, die zuwenig weiss , um hinlänglich genug von ihrer wissenschaftlichen Unzulänglichkeit wissen wollen, um zur Erklärung nur Weltliches gelten lassen, daher nichts wissen wollen von einem göttlichen Schöpfer und Dauererhalter, obwohl übrigens gerade ihre modernen Wissenschaftsbefunde die blasse Relativunendlichkeit unserer Welt beweisen und damit indirekt die Notwendigkeit einer absolutunendlichen Schöpfermacht und eines entsprechenden Dauererhalters bestätigen, was dann auch die Annahme beglaubwürdigt, die überweltlichen Mächte könnten stets erneut iunser Welten- und Menschheitsschicksal mitbestimmen, wenn auch nur mithilfe des zu führenden Menschen selber. Vollender solch ungläubwürdiger Wissenschaftshaltung sind z.B. die eigens so genannten 'Fachidioten', die ohne Zögern auch dämonisch besessenen Politiker in die Hände arbeiten, solange, bis sie bei all ihrer Kunst und Wissenschaft selber verschlungen

werden von Dämonen, denen sie dienten, ohne es zu wollen. Deren Mitwirken bei ihrem eigenen Schaffen zu sehen, dazu sind unserer hochqualifizierten Wissenschaftler bei all ihrer Gescheithin - zu dumm. Auch da berühren sich die Extreme. Erinnerung sei in diesem Zusammenhang an den Ausruf Jesu Christi: "Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du dies vor Weisen und Klugen verborgen, Einfältigen aber geoffenbart hast. Ja, mein Vater, also war es wohlgefällig vor Dir!", wie Christus ebenfalls die 'Kleine Herde' verbleibener christlicher Restschar auffordert, sich nicht zu fürchten; "denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben", jenes, von dem Christus sagte, er sei bereits mitten unter uns und in uns - was in unserem Zusammenhang bedeutet: was in uns, wirkt in uns, kann das Entscheidende bewirken! Das sollten übrigens nicht zuletzt unsere hypergescheiten, liberalistisch verkommenen Theologen beherzigen. Die Teufel jedenfalls sind wissenschaftlich qualifiziert genug, diese Beschränktheit unserer Wissenschaftskapazitäten gehörig auszunutzen.

Übrigens kommt da noch ein Bild zu liegen. Es handelt sich um die Überschrift einer "illustrierten Kriegschronik 1914 zum Preis von 5 Pf. Die Schlagzeile titelt: "Furor teutonicus". Das Bild zeigt "Sturm auf Lüttich". Tatsächlich herrschte damals in Europa, nicht zuletzt in Deutschland, eine nie dagewesene Kriegsbegeisterung, die uns Heutigen über soviel Unvernunft auf einmal den Kopf schütteln lässt und nach jenem gesunden Menschenverstand fragen lässt, den antichristliche Aufklärung auf den Thron erhoben hatte. . Es gibt halt Zeitströmungen, die in ihrer Unchristlichkeit weithin so wie ihre zeitgenössischen Menschen des Teufels sein können, auch und gerade dann, wenn diese raffiniert genug, unsere edleren Anlagen, unsere religiös gespeiste Begeisterung, zu missbrauchen.. Soeben erleben wir in Deutschland das Gegenextrem zu 1914. Es fehlt der "Furor Teutonicus". Die ausgebrochene Seuche ging zwar von Deutschland aus, aber ohne Deutsche entscheidend mitschuldig werdenzulassen, während fanatisierte Terroristen auf ihre infame Unart von Kriegsführung womöglich weltweiten Charakters in ihrer Besessenheit versessen sind. Soeben zeigt sich, wie der Teufel seinem Namen 'Diabolos', Durcheinanderwirbler' furchtbare Ehre macht. Weil wissenschaftliche Befunde

auf Spanien als ein etwaiges Ursprungsland der EHEC-Seuche verwiesen, spanische Landwirte entsprechenden Nachteil hatten, der Mensch aber für erlittenes Unheil nach Sündenböcken fahndet, sind es diesmal die Deutschen, die ihrer Fehldiagnose wegen als 'Brunnenvergifter' angeklagt werden. Schon müssen wir sie wiederfinden, die unselige Völkerfeindschaft, die unserem Europa fürchterlichen Schaden zufügte. Die Deutschen können geltendmachen: wissenschaftlich Vorwarnungen sind wichtiger als wirtschaftliche Vorteile oder Nachteile. Liessen wir es an nicht ganz unangebrachten Vorwarnungen fehlen, würden die dafür Verantwortlichen erst recht mit bitteren Vorwürfen überschüttet. Ausserdem ging Russland dazu über, Gemüseimporte aus ganz Westeuropa abzublocken, womit sich zeigt, wie von einer Alleinverantwortung der Deutschen keine Rede sein kann, sich freilich einmal mehr zeigt, wie wir in Freud und Leid untrennbar miteinander verbunden und bestrebt sein sollten, im Unglücksfall es mit christlicher Nächstenliebe zu halten. Wenn jetzt Griechenland immer noch am Rand des Abgrunds des Statssbankrotts wandelt, wir, nicht zuletzt die Deutschen, nocheinmal helfend einspringen sollen, obwohl die Hoffnung auf spätere Rückzahlung der Kredite ziemlich illusionär anmuten muss,, sollten wir mindestens so nächstenliebend sein, uns der Skepsis mittelalterlicher Theologen gegen Zinsforderungen zu besinnen. Soll überhaupt ein kleiner Teil der Schulden nicht einfach erlassen werden müssen, sollten wir mindestens so weltklug sein, auf Zinsen, zumal überhöhte, zu verzichten. - Zu alldem zeichnet sich ab, wie Griechenland nur ein Menetkel an der europäischen Häuserwand, Staatsbankrott Portugals und dann auch Spaniens droht, zuletzt der unser aller.

Also von Furor Teutonicus kann heutzutage nicht mehr die Rede und die Schreibe sein, nicht entfernt., daher wir sogar der Kriegsunwilligkeit bezichtigt werden. Wir wollen denn ja auch so schnell wie möglich heraus aus Afghanistan, nach Arabien möchten wir am liebsten garnicht erst hinein, da ähnliches Debakel wie in Afghanistan drohen könnte.. Dort breitet sich sogar Deutschenhass aus, die frühere freundschaftliche Zuneigungen leider

mehr und mehr verdrängen. Was die Wirtschaftswelt anbelangt, ziehen sich die Deutschen Hass zu, weil sie ihre Kreditvergaben verbinden mit Forderungen nach entsprechenden Sparmassnahmen derer, die jahrzente lang leichtsinnig über ihre Verhältnisse lebten, dabei unterstützt wurden von deutschen Kreditgebern. Wenn die Deutschen sich aber der Wirtschaftshilfe versagten, würden sie erst recht Hass auf sich ziehen. Wir laufen Gefahr, in jeder Beziehung verteufelt zu werden. Ein altdeutsches Sprichwort sagt zu recht: 'Es allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann', auch die Deutschen nicht, die sich selber dazu verdammten, ein aussterbendes Volk zu werden, gewiss nicht zum Vorteil Europas.

B)

Bekanntlich besteht Kontrast zwischen Glauben und Wissen, Religion und Wissenschaft, oftmals recht kontrastreicher Kontrast, der in der zuendegehenden Neuzeit zum Bruch führte durch die sog. 'Aufklärung'. Die antichristlichen Auswucherungen der extremistisch gewordenen neuzeitlichen Aufklärung legten die Grundlage zu der sich heutzutage immer stärker bemerkbar machenden Entchristianisierung Europas. Zu den positiven Partialwahrheiten der Aufklärung zählte u.a. die Rückbesinnung auf die Forderung Jesu Christi, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers, Gott, was Gottes, also auf die Forderung nach einer Gewaltenteilung, die in einem Europa des Staatskirchentums nicht gegeben war - freilich bald schon Neuauflage fand in einem Staatsantikirchentum stalinistischer und hitleristischer Prägung, die keine 'Aufklärung' duldete, obwohl gerade diese es bitter nötig hatte. - Die Zukunft dürfte hinstreben nach einer Synthese zwischen mittelalterlicher These und aufgeklärter Antithese, auf welcher Linie es liegt, wenn die Aufgabe des Gegensatzausgleiches sich auch, schliesslich vor allem sogar, darauf erstreckt, kreativen Ausgleich zwischen Glaube und Wissen, Religion und Wissenschaft anzustreben - wobei ein gelungener Ausgleich nicht zuletzt einer Wissenschaft guttäte, die mehr und mehr dazu neigte, im Anschluss an pantheistischer Absolutheitsphilosophie sich selber zu verabsolutieren, den Gegenpol Religion also zu schlucken, was auf Wissenschaftsvergötzung und entsprechende materialistisch-.atheistischen Götzendienst hinauslaufen musste. Wie einem Bemühen um solchen Gegensatzausgleich Erfolg beschieden sein kann, sahen wir soeben, und zwar als Folge wissenschaftlicher Erkenntnis selber, die abhebt auf blosser Relativunendlichkeit des Weltalls, was jenem

mittelalterlichen Gottesbeweis wieder sein Recht einräumt, der den Schluss vom Bedingten aufs göttlich Unbedingte nahelegt. Überhaupt gilt es, Vergangenheiten aufzuarbeiten, in deren Verlauf sich Extremisten gegenseitig hochschaukelten. Vertreter der Welt der Religion wollten von Wissenschaft und Wissenschaftler a la Galilei nichts wissen, worauf die Gegenreaktion nicht auf sich warten liess, die der Vertreter der Welt der Wissenschaften, die sich radikal, entsprechend einseitig absetzen von Religion und deren Ansprüche. Cusanische coincidentia oppositorum tut Not, an allen Fronten. Viel ist auf dem Weg zum kreativen Ausgleich schon gewonnen, wenn jeder der Anwälte die Berechtigung der anderen Seite prinzipiell anerkennt, sich daher zu entsprechend notwendigen Kompetenzabgrenzungen bereit zeigt, sich hütet vor einer metabasis eis alio genos.

Es gibt die Wechselwirkung alles dessen, was einander analog, in letzter Instanz zwischen Himmel auf Erden und Himmel über all unseren weltlichen Himmelshorizonten sowohl als auch zwischen Höllen auf Erden und der Hölle in der Hölle selbst. Solcherart gibts ebenfalls Analogien zwischen Religion und Wissenschaft, zb. wenn beide sich immer wieder verwiesen sehen auf jene 'Mutmaßung' unserer Erkenntnis, wie sie Nicolaus Cusanus herausgestellt hat. 'Spekulation' ist die Domäne von Religion, davon abgeleitet der Philosophie. In der Moderne zeigt sich Verwandtschaft, sehen wir, wie Einzelwissenschaften sich oftmals nur spekulierend dem erwünschten Wahrheitsbefund anzunähern vermögen. Jüngstes, gerade hochmodernes Beispiel dafür liefert die Fahndung nach dem EREC-Erreger, worauf auch heutiges Tagetelramm anspielt - dessen als ausgemachte wissenschaftliche Wahrheit ausgegebene Erkenntnis nun noch darüberhinaus ins religiöse Spekulieren ausgreift, demzufolge es der jenseitige Osama bin Laden sei, der solch zerstörerische Idee hatte und Tatkraft genug, zu deren praktischer Realisierung verhelfen zu können. Lesen wir ein solches Bekennerschreiben, bemerken wir auf Anhieb, wie da die Grenzen zwischen wissenschaftlicher und hochreligiöser 'Mutmaßung' flüchtig werden, wir daher auf den ersten Blick nicht auseinanderhalten können, obs nun so oder so gemeint oder beides zusammen. In solchem Sinne spekulieren unsere Gelehrten darüber, was es mit dem "leckeren Keimling tief versteckt" auf sich habe, wie unseren Theologen, sind sie ernsthaft, die Aufgabe gestellt, ob damit verbundener Zusammenhang mit dem Jenseits wirklich, zumindest wirklich möglich sei., was allein deshalb schon nicht unwahrscheinlich, wie pausenloses Wechselverhältnis zwischen Überwelt und Welt durchaus glaubwürdig ist. Wie üblich gilt mal wieder das, was der Volksmund sagt 'Da sind sich die Gelehrten mal wieder nicht einig.... so viele Gelehrte,

soviele Meinungen", soviele Mutmaßungen jedesmal dann, wenn Mut verlangt, Maß anzulegen, , da es hier ja um ein Problem dreht, von dessen Lösung nicht weniger Menschen Wohl und Wehe abhängt, wobei es gilt, Seuchengefahr rechtzeitig zu erkennen, um sie bannen zu können, da es um Tod und Leben geht - wie das dazu analoge hochreligiöse Problem, ob es ein Jenseits gibt und das noch als Betätigungsfeld für Verstorbene erst recht um Tod und Leben, will sagen um Entscheidung für das ewige Leben als Himmel oder Hölle gehen kann. Das zeigt sich z.B. an der Frage, ob es Dämonen und damit die Bessenheit von Politikern wie Hitler und Stalin geben kann damit verbunden die Nachfolgefrage,, ob solche Dämonen wie Stalin und Hitler odr auch wie Nero und Caligula in Menschen wiedergeboren werden können, indem sie ihrerseits nun Menschen so besessen halten, wie es bei ihnen zu irdischen Lebzeiten der Fall gewesen. Gläubige Theologen mut-maßen, es sei so etwas möglich, bisweilen auch wirklich, während wissenschaftliche Zünfler sich für solche Fälle als inkompetenz vorstellen müssten, also nicht apriori abwinken dürfen, als handle es sich um ausgemachten Humbug und nichts ausserdem. Wissenschaft wie Religion zeigen, wie wir oftmals im Dunklen tappen, zeigen freilich ebenfalls, wie nach einigem Hin und Her und erkenntnistheoretischen Irrläufen auch erfolgreiche Erkenntnis möglich ist - was wiederum sein Pendant im Relkgiösen findet, annäherungsweise z.B. durch wunderbare Vorkommnisse, vollendet nach dem Tode und einem Übergang in die Ewigkeit, die über Existenz der Überwelt keinen Zweifel mehr aufkommen lässt, also selbst3vidente Erkenntnis liefert. Allerdings zeigt sich Ansatz zum Gegensatzausgleich, wenn es z.B. der wissenschaftlichen Forschung einmal gelänge, Beiträge zu liefern, die ein Weiterleben nach dem irdischen Tod als recht glaubwürdig vorzustellen vermöchten.. In früherer Abhandlung zeigten wir, wie I. Kantens Erkenntnislehre allzu schroff Wissen und Glauben voneinander scheidet - aber nicht ohne Partialwahrheiten ist, z.B. in ihrer Unterscheidungskünsten zwischen Phainomena und Nourmena, zwischen Erscheinungswelt, mit der wir es täglich zu tun haben, und dem wahren Seinskern, über den wir völlig im Dunklen tappen, daher Gottesbeweise unmöglich sein sollen. Heutzutage liefern die Naturwissenschaften einen Beweis, wie sich Schein und wahres Sein tatsächlich bereits im Bereich unserer Weltnatur oftmals gründlich voneinander unterscheiden können, was analog (!) solcher Unterscheidung auf dem religiös-moralischen Feld. Dem äusseren Schein nach gibts keine Teufel, so auch keine Engel, wie dann auch keinen Gott als Schöpfer von Welt und Überwelt. Das erinnert an Jesu Christi Wort: weit und breit sei der Scheinweg, der zunächst bequem gangbar, daher

die meisten Menschen auf diese Scheinwelt hereinfließen, während in Wirklichkeit der kleingebaute, mühsam nur zu begehende Weg es sei, der zum wahren Heil führe, auf dessen Wahrheit sich jedoch nur eine Minderheit einliesse - was Verwandtschaft aufzeigt zur altasiatischen Warnung vor dem betrügerischen Schleier der Maja, der Erscheinungswelt. Daraus ergibt sich: cusanische 'Mutmaßungen scheinen(!) zunächst umso verfehlter, je näher sie der Wahrheit kommen, da sie der Scheinwelt widersprechen.. Andererseits versteht es der Cusaner, bereits etwelche Zeit vor Kant den Rigorismus Kants zu vermeiden, indem er eben 'mutmaßende' Annäherung für möglich hält - und zwar sowohl in Religion wie in jenen Naturwissenschaftler, deren Bahnbrecher er gewesen. Solche 'Mutmaßungen' sind möglich, weil es eben immerzu 'auch' Analogien gibt zwischen Erscheinungswelt und deren eigentlichen Kern. So wie es Analogie gibt zwischen der sog. negativen Theologie, die das völlige Anderssein der Überwelt betont und solcher, die ebenfalls auf Analogien zwischen Welt und Überwelt verweisen - dem analog kann uns Naturwissenschaft belehren, über das von Weltnatur gegebene Missverhältnis zwischen Schein und wahren Sein unserer Weltfänomene, was aber Analogien zwischen Phänomene und Noumena weltnatürlicher Fakten nicht ausschließt. Wir müssen das Eine sehen, dabei das Andere nicht übersehen.- Wir müssen auch in dieser Beziehung das cusanischen Ideals der coincidentia oppositorum anstreben. Das Kantisch-preussische Alles oder Nichts-Denken ist zu korrigieren im Sinne cusanischer Mutmaßung. Das zeigt sich ebenfalls auf anderen Erkenntnisfeldern.

In unserer Skizze zu einer Promotion zeigten wir, wie in der Philosophie des Cusanus - des Denkers auf der Schwelle zur Neuzeit - die Lehre des Baruch Spinoza vorbereitet liegt. Spinoza zufolge soll es nur eine einzige Substanz geben, die göttliche, im Vergleich zu der alles andere Sein nur akzidentell sein soll. . Spinoza sieht das Sein aufgeteilt in körperlich und geistig. Auf die göttliche Substanz ist alles Sein zurückzuführen. Die Gesamtheit aller Modi, die in Gott sind, sind die natura naturata, Gott in seiner Substantialität die natura naturans. Daher gilt: Alle Dinge emanieren aus Gott in der gleichen Notwendigkeit und in derselben Weise "wie aus der Natur des Dreiecks folgt, dass seine Winkel gleich zwei Rechten sind (Ethik, Lehrsatz 17). Die menschliche Seele ist nur ein Teil des göttlichen Verstandes. Die Individualität der Person, die Willensfreiheit und die persönliche Unsterblichkeit sind illusorisch. Es entspricht dieser Identifizierung von Gott und Welt, Ich und All der auch von Körper und Geist. Auch der Weltleib ist ein Modus Gottes.

Anhand dieser Philosophie können wir gut studieren, wie christliche Offenbarung in ihrer

Ausdrucksweise weitgehend übernommen, aber zum alt- und neuheidnischen Pantheismus verfälscht wird. In unseren Abhandlungen zur Dissertation arbeiten wir heraus, wie Nicolaus Cusanus mit seinem genialen Erstlingswerk sich der Gefahr dieses antichristlichen Pantheismus ungewollt nähern musste, um dann in nachfolgenden Werken entscheidende Korrekturen anzubringen, die dann auch erst richtig dem cusanischen Ideal der coincidentia oppositorum entsprechen. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf unsere eigene Gotteslehre, die den Partialwahrheiten soweit entgegenkommt, wie sie die gesamte Weltnatur in ihrer Trinität von Weltleib, Weltseele und Weltgeist als Analogon zur Überwelt Gottes vorstellen, womit auch, was bereits in der Lehre Spinozas anklang, die Partialwahrheiten des Materialismus zur Anerkennung kommen. - Ebenfalls zeigten wir auf, wie mit dieser coincidentia-oppositorum-Lehre der Gefahr unchristlichen Identitätsphilosophieren begegnet werden kann, einer Gefahr, der besonders auffällig Hegel unterlag. Im Cusanuswerk ist mit der Lehre von der coincidentia oppositorum, von der Notwendigkeit des Ausgleichs gegensätzlicher Extreme zur Synthese viel von Hegels und des späteren Karl Marxens Dialektik vorbereitet, wie der Cusaner in Heraklit seinen Ursprung zu sehen hat. Zu verweisen wäre in diesem Zusammenhang ebenfalls auf des Theologen Romano Guardini Schrift über den 'Gegensatz'. Die Promotion weist auf, wie des Cusanus Gesamtwerk so gut vertragbar mit der christlichen Lehre wie Hegels Philosophie damit unverträglich. - Ebenso ist zu betonen: In der cusanischen Erkenntnislehre ist, wie bereits angedeutet, der Schlüssel geboten zur Korrektur der Einseitigkeit Kantischer Erkenntnistheorie. Da liegt viel Stoff für Doktorarbeiten, die zu erstellen der 84jährige Autor nicht mehr erpicht ist. Schliesslich ist es so wichtig nicht ob auf seinem Grabstein ein Dokortitel vermerkt oder denn nicht. Vielleicht können wir im Jenseits noch promovieren. Stoff für Doktorarbeiten gibts bereits hinieden mehr als genug. Fragt sich dann nur, ob jeweils ein williger Doktorvater zu finden.

Filosofie ist vom Ursprung her Religionsphilosophie a la Plato - wie sie - was wiederum Stoff für einen Dissertationsaufweis - von A bis Z. religiös impulsiviert ist. Das wird besonders deutlich, wenn sie ausdrücklich so ums Absolute zentriert ist, wie in der Philosophie des Deutschen Idealismus. Dabei wurde freilich die göttliche Transzendenz herabgewürdigt zur blossen Immanenz. So gesehen hat der Pseudoidealismus dem atheistischem Materialisten Grund und Boden bzw. bodenlosen Abgrund gelegt, wie sich nun interessanterweise dieser platte materialistische Atheismus mit seiner idealistischen Pseudoreligion berührt, indem sie mit dem Juden Karl Marx pseudomessianisch wurde.

Wobei auch hinzuweisen auf den inneren Zusammenhang des Juden Baruch Spinoza mit den deutsch-germanischen Idealisten, wobei Spinoza den stärkeren sachlich-fachlichen Pragmatismus verkörpert, der sich nicht dazu versteht, die materiell-vitale Welt spiritualistisch zu verflüchtigen. In mehr als einer Beziehung verhalten sich die Deutschen zu den Juden wie Don Quichot zu seinem Sancho Pansa. Wie betont: unser moselländischer Cusanus hob nicht zu Unrecht ab auf *coincidentia oppositorum*, zu welchem kreativen Gegensatzausgleich er als Wegbereiter einen beachtlichen Beitrag leistete, einen vielsagenderen als er sich dessen selber hat bewusst sein können.

Abschliessen kommt es noch zu einem Dialog mit dem unsichtbaren Gesprächspartner: ICH. Die Experten räselraten, woher der EHEC-Erreger kommt. Die Mehrheit dieser befindet, es handle sich um keinen Terroranschlag.

NASCENSIUS. Quacksalber!

ICH. Also er bleibt bei seiner Behauptung., der jenseitige bin Laden habe inspirierend und mysteriös praktisch mitgewirkt. - Es bestehen bei aller Unterschiedlichkeit Analogien zwischen Mystikern und Wissenschaftler.

NASCENSIUS. Sind alles meine Lohnforscher.

DIALOGPARTNER: Soll wohl heissen: Ich bezahl die, damit sie Nebelkerzen werfen.

ICH. Ersthafte Forscher sind doch keine besoldeten Knechte.

DIALOGPARTNER: Falsche Prognosen werden verbreitet, um vom Übernatürlichen abzulenken.

C)

Auf Bitten seiner Apostel hin lehrte Christus uns beten - um damit alles das, was wir beten, was wir Gottesdienst heissen, als höchst angebracht zu bestätigen, wie Er uns sogar einschärfte: "betet immer! Seid wachsam und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet" usw. So lehrte er uns das Gebet, das zum Zentralgebet der gläubigen Christenheit geworden. Dieses eröffnet mit: "Vater unser, der Du bist im Himmel" Dein Reich komme", damit unsere zu erlösende Erbsündenwelt immer himmlischer werde, immer mehr werde jenes Paradieses, das der allein zulängliche Gottmensch uns durch sein Sühneopfer wiedererworben hat, prinzipiell, um uns jedoch praktisch-faktisch mehr und mehr auch konkretwerdend zukönnen, wie ja Generelles ohne seinen Gegensatz, dem Konkreten, nichtig ist, vice versa. Paulus schärfte uns ein: es gälte, das Wenige, was am Opfer des Weltallerlösers noch ausstehe, sei nachzuholen - so wenig es auch ist, dieses Wenige allein schon zu schaffen ist für uns schwache Menschen eine schier unmöglich zu

bewältigende Aufgabe, die nur mit Gottes übermächtiger Hilfe gelingen kann, was anzeigt, wie die Hauptsache der Erlösung ohne das Sühneopfer des Mensch gewordenen Gottes nie und nimmer gelingen kann.. Der Engelkampf, der im Himmel begann, mit dem Rausschmiss der Teufel aus dem Himmel sein erstes Ende fand, ist hienieden fortzuführen und zum siegreichen Ende auszutragen, damit der Himmel, der den Teufeln verlorenging, verlustig wurde auch uns Menschen, die wir im Engekampf uns mehrheitlich auf die Seite der Teufel stellten, ebenfalls, indem wir dem Urknall zur Erbsündenschöpfung ausgeliefert wurden, die mehr Hölle als Himmel auf Erden geworden. Alle Versuche, aus selbsterlöserischer Menschenkraft himmlische Zustände zurückzugewinnen, scheitern, wenn sie des Teufels werden, sich der Programmatik teuflischen Weltenplans anschliessen, unsere theoretischen Programmatiker und pragmatischen Politiker Handlanger des Teufels werden, in Fortsetzung des Engelkampfes mittels uns Menschen nicht rechte Hand des guten Engels werden wollen, abgesehen von einer kleinen Schar die ohne Hilfe St. Michaels auf verlorenem Posten stehen müsste Die Vater-unser-Bitte: "Vater unser, Der Du bist im Himmel, Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden", damit die Erde wieder himmlisch, wieder des verlorengegangenen Paradieses werden kann, hat also zu tun mit jenem Entscheidungskampf, bei dem es um diese Fortsetzung der Engelkampfes anhand der Menschen geht. Wir sollen beten um einen guten Ausgang dieses Weltkampfes, der verbunden mit dem Überweltenkampf, so wie es die Geheime Offenbarung uns andeutet. "Vater uns... Dein Wille geschehe" - nicht also der des Teufels, der allerdings durch die mehrheitliche Wahlentscheidung zu jenem "Fürst dieser Welt" wurde und immer wieder wird, dessen Werke zu zerstören Christus eigener Aussage zufolge in unsere Welt gekommen ist. Christus versprach, am Ende wiederzukommen "in der Hoheit des Vater, inmitten seiner heiligen Engel", um also als das "Wort, des Fleisch geworden" im Engel- und damit verbundenem Menschenkampf das letzte entscheidende Wort zu sprechen, zugunsten der guten Engel und deren Menschen. Der Mensch gewordene Gottessohn spricht der letztentscheidende Machtwort, an dem Menschen guten Willens Mitspracherecht erhielten, wie schon anlässlich der Geburt Jesu Christi Engel den Hirten auf dem Feld erschienen, ihnen zu bedeuten: "Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens", die es daher mit den guten Engeln halten, ohne deren entscheidende Hilfe keine uns Menschen übermächtige Teufel besiegt, daher kein Himmel auf Erden, kein Paradies zurückgewonnen werden kann. So lehrte Christus uns beten: "Vater unser, Dein Reich komme", was verbunden ist mit der Bitte: "Dein Wille geschehe wie im Himmel,

so auf Erden". An der Erfüllung des Willens des göttlichen Vaters hängt es - damit an der Nachfolge Jesu Christi, der uns urbildlich vorbildlich wurde, als er auf dem Ölberg zu Gottvater betete: Vater, wenn es möglich, lass mich den Kelch der Leiden nicht trinken lassen müssen, aber nicht mein Menschenwille geschehe, sondern der Deine; und Gottvaters Willen war es, der Sohn müsse den Kelch bis zur Hefe leeren - wie uns denn auch die Passionsgeschichte berichtet, er habe vor seiner Kreuzigung schmerzbetäubenden Wein abgelehnt, habe sterbend am Kreuz noch ums Getränk gebeten, wobei ihm Essigwasser nur gereicht wurde. Christusnachfolge bedeutet also, sich dem Willen des Vaters willig zu unterwerfen, auch wenn das bedeutet: nur durch Kreuzesleiden hindurch kann das Kreuz sich verwandeln zum Kreuzesthron, von dem aus der Thron des Teufels als des erbsündlichen "Gottes und Königs dieser Welt" gestürzt werden kann. Erst auf dem Schlacht-Feld Golgarta kann der Ostersieg der Auferstehung zur Himmelfahrt ins wiedergewonnenen Paradies erkämpft werden, z.B. durch Not und Tod, den die Frühkirche bereits als Katakombenkirche auszustehen hatte - wie heutzutage diese schwer verfolgte Katakombenkirche sich im weltweiten Ausmaß wiederholt. Dieser Kampf ist auszustehen, wollen wir unseren menschlichen Beitrag leisten zur Erfüllung der 'Vater-unser-Bitte': Dein Reich komme, indem Dein Wille geschehe. Im Verlaufe des Engelkampfes stemmen die Teufel - und dann auch ihre menschlichen Handlanger - ihren Willen gegen diesen Willen Gottes. Die aufmüpfigen Engel entarteten zu Teufel, weil sie "sein wollten wir Gott", so schliesslich auch noch einmal in Nachäffung der Menschwerdung Gottes. Wollen sie sein wie Gott, wollen sie auch entsprechend 'schöpferisch' werden, in ihrem Sinne wie es der Programmatik ihres 'Weltenplanes' entspricht. Christus aber fordert uns auf zum Gebet: Gottvaters Wille möge sich erfüllen, damit der Reichtum des Reiches Gottes uns zurückgeschenkt werden kann - Gottes Wille geschehe, nicht der des Teufels, der als "Gott und König dieser Welt" die Machtmittel an der Hand hat, zunächst einmal seinen teuflischen, entsprechend gottwidrigen Willen durchzusetzen. Er kann es in dem Maße, wie er willige Helfer unter uns Menschen findet. In der Welt muss es dann teuflisch zugehen, entsprechend höllisch zuletzt, wenn wir Menschen es nicht anders, nicht im göttlichen Sinne wollen, nicht wollen den wirklich paradiesischen Gottesstaat, um den z.B. auch die Moslems bemüht sind, um in diesem Bemühen aber nur allzuleicht dem teuflischen Trug des bloss politischen Messiasiums so zu verfallen, wie es die Mehrheit der Christenoberen im Mittelalter besorgte.

.

Auf dieser Linie liegt es, folgt die Bitte: "Vater unser... geheiligt werde Dein Name". Damit

zeigt sich ebenfalls: in besagtem Engelkampf um Art und Weise des wahren oder unwahren Gottesstaates, des Reiches Gottes, hat unsere Kultur einen entscheidenden Beitrag zu leisten. Nicht zuletzt sind es Dichter und Denker, die verantwortlich sind dafür, wieweit der Name Gottes wirklich "geheiligt" werde oder eben verunheiligt wird, z.B., wie gezeigt, durch pantheistische und nachfolgende materialistisch-atheistische Lehre, deren Befolgung hinauslaufen muss auf den Versuch der Entthronung Gottes im Dienste teuflischer Regierungsgewalt, der nun freilich in der Praxis immer wieder im bedrohlichen Maße das schreckliche Übergewicht zufällt. Dementsprechend wird in der Praxis gelebt nach Unart der von Christus so genannten "Kinder dieser Welt", die dementsprechend den Namen Gottes verunheiligen - während in der Minderheit sich zeigen die von Christus so gelobten "Kinder des Lichtes", denen alles daran gelegen, Gott die gebührende Ehre zu geben, dementsprechend Gottes Namen zu heiligen so, wie es das Vater-unser erbittet. - Kultur hat also im Engelkampf wesentliches Mitspracherecht und entsprechende Verantwortung, z.B. für praktische Folgerungen in der Weltpolitik. Kultur und Politik verhalten sich wie der Gegensatz von Seele und Leib. Es besteht eine Analogie zum Leib-Seele-Geist-Wechsel- und Ergänzungsverhältnis. Sagt Christus: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", bedeutet das nicht zuletzt: an den Früchtchen, die die Politiker sind, wird erkennbar, wie es sich mit der Frucht verhält, die uns vorher unsere Kultur geliefert hat - womit wir uns konfrontiert sehen mit der Wiederholung der Entscheidung der paradiesischen Stammesheit vor den Früchten des Baumes des Lebens und der Erkenntnis im Zentrum des Paradieses, jenes Paradieses, das verloren ging, da uns vergiftete Teufelsfrucht zum erbsündlichen Verderben gereichte. - Auch da besteht Analogie zwischen kulturellen und politischen Leistungen als Beitrag zur Fortsetzung des Engelkampfes: im erschreckenden Maße hat antichristliche Strömung die grössere Stromkraft als die christliche, stehen die stärkeren Kaliber aufseiten des Antichrists, der sich solcherart selbst in die Kirche einschleichen und dort sogar zeitweise die Oberhand gewinnen kann, was selbstredend nicht lange auf sich warten lässt, bis es auch seine praktischen, kirchenpolitischen Folgen zeitigt und räumlicht, z.B. solche, die zur Kirchen- und deren Glaubensspaltungen führten. .

Was anfangs des Vater-unser-Gebetes angeführt wurde, begnet uns am Ende dieses Gebetes wieder, deutet an, wie Erfüllung des Willens Gottes unser Alfa wie dann auch unser Omega, unser Anfang wie unser Ende, eben unser Ein und Alles sein soll. Das Vater unser schliesst mit der Bitte: Vater unser, erlöse uns von dem Übel, von dem Bösen" - so lehrte uns beten Der, der als Gottmensch der einzig zulängliche Welterlöser war und

nun auch praktische Konkretisierung seines Weltallerlösungswerkes erwartet, wartet auf unsere Miterlösung. Wir sollen erlöst werden von der Diktatur des Teufels als Weltdiktator. Erlöse uns von dem Übel, das wir uns zuziehen durch Anbetung des Bösen, der Dämonen, des überall indirekt und nicht selten ganz direkt praktizierten Götzendienstes, gegen den bereits die alten Profeten Front machten, jene, die als gute und entsprechend wahre Profeten bereits vor Christus im Dienste der guten Engel standen im Kampf wider böse gewordene Teufel. Beten sollen wir, danit wir erlöst werden von all dem Bösen, das des Teufels und damit zuletzt dessen Hölle ist, wir bitten: Gott möge uns erlösen von all dem, was unweigerlich böse Folgen hat. Damit bitten wir, es mögen uns bei solcher Teilhabe am Engelkampf die guten Engel als Schutzengel zuhelfekommen, ohne deren Beistand wir unweigerlich rettungslos dem Teufel uns ausgeliefert sehen müssen. Wir sollen also uns der Hilfe der guten Engel versichern, in deren Mitte zuletzt der Mensch gewordene Gott wiederkommen wird "in der Hoheit des Vaters", zu dem Er uns als uns väterlichen Vater beten lehrte, wiederkommen wird, um mit seinem Endsieg seinem Weltallerlösungswerk die Krone aufzusetzen, indem er es weltweit praktisch-faktisch konkret werden lässt. Nachdem Christus aufgefahren war zum Himmel, zugesellten sich den Aposteln, die der Himmelfahrt Zeugen gewesen waren, gute Engel mit der Versicherung: Er wird wiederkommen so, wie Er es vorhergesagt hatte, also inmitten seiner heiligen Engel., deren einer gewiss der Engel dieser frohen Botschaft an diese Apostel als Zeuge der Himmelfahrt war, der die Apostel zurückdenken liess an Christi Versprechen: "Ich lasse euch nicht als Waisen zurück". Des eingedenk erbitten wir im Vater-unser-Gebet ebenfalls: Gottvater möge uns Teilhabe gewähren an Jesu Christi Himmelfahrt als Heimgang zum Vater im Heiligen Gottesgeiste - welche Teilhabe sich voll verwirklichen kann, wenn der gottmenschliche Herr wiederkommt aus jenem Himmel, in den Er auf Christi Himmelfahrt auffuhr. Vorher hatte er seine Jünger getröstet: "Ich gehe, euch im Himmel eine Wohnung zu bereiten" - um uns damit Erfüllung der Vater-unser-Bitte um Ausbruch des Reichtums des Reiches Gottes zu gewähren, indem er unsere Erbsündenwelt wieder paradiesisch-himmlisch wohnlich werden lässt. So beten wir: Vater unser, der Du bist im Himmel, lass uns teilnehmen dürfen an Jesu Christi Himmelfahrt als Heimgang zu Dir, unserem Vater. send uns Euren Heiligen Geist, damit der uns ver helfe, teilnehmen zu können an des Dreifaltigen Gottes Himmel, der auch uns Himmel werden darf!. - Doch dazu bedarf es unserer Bewährung hienieden. Der Mensch gewordene Gott trug bei zur Erfüllung der Bitte ums tägliche Brot, des zum Zeichen er wunderbare Brotvermehrung wirkte als Auftakt zur Eucharistie, zur Speise, die uns kräftigt zur Teilhabe

am Himmlichen Hochzeitsmahl wiedergewonnenen Paradieses. Es kommt nun nicht von ungefähr, folgt der Bitte ums "tägliche Brot" die Bitte: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.". Wo nun nicht zuletzt Menschen sich immer und immer wieder im besonderen Maße schuldig machen? Im Berufsleben, im Leben des eigens so genannten Brot-Berufes, des Erwerbslebens, der Stillung täglicher Notdurft wegen! Nicht zuletzt macht sich da der Verfall voraufgegangener paradiesischer Sorglosigkeit besonders qualvoll bemerkbar. Da ist es an der Tages- und Nachtordnung, im Rivalitätskampf über Leichen zu gehen, sei es im Staat, sei es in der Kirche, wo doch eigentlich zu vermuten wäre, dort, in der Kirche, fänden wir das Hauptideal christlicher Nächsten- und Feindesliebe am ehesten noch realisiert. Erbsündlich folgenreicher Fluch kam über unser Berufsleben, daher Menschheitsgeschichte von A bis Z unheilvoll geprägt ist von sog. Klassen- und Rassenkämpfen, in denen sich der sog. 'innere Schweinehund' besonders brutal austoben kann. Die Schere zwischen den Reichen und den Armen tat sich immer weiter, weil immer ungehinderter auf. Davon die unausbleibliche Folge: Die Besitzenden halten es nicht mit christlicher Nächstenliebe, zuletzt zu ihrem eigenen Schaden, da sie durch blutbespritzte Revolution hinweggefegt werden, nach denen sich freilich prompt zeigt, wie es dürftig bestellt war mit dem echten Idealismus der Aufständler im Namen kommunistischer Gerechtigkeit. Sie bereichern sich nun selbst, was nur geht durch neuerliche stalinistische Unterdrückung der darbenden Volksmassen, mit welcher Selbstsucht sie beweisen, wie ihr vorher vorgetragener Idealismus nur Mittel zum Zweck der Befriedigung ihres Ressentiments gewesen. Unsere Weltwirtschaftsordnung erweist sich mehr als einmal als Weltwirtschaftsunordnung, da sie indirekt Millionen Menschen zum Hungertod verurteilt, unserer Unbarmherzigkeit wegen. Nicht von ungefähr sagt uns Christus, wir sollten uns Freunde machen mit einem Mamom, der weithin ungerecht sei, auf Kosten von Mitmenschen geht. In ihrem Magnificat nimmt die Gottmenschenmutter indirekt vorweg, was die Bergpredigt ihres Sohnes ausmacht, der uns lehrt, in unserer Not nicht zu verzweifeln, da im Himmel den Armen ewige Seligkeit winken darf, während über ungerechte Besitztümer und deren Besitzende ein Wehe ausgerufen wird. Nun ist das Christentum im Gegensatz zum Islam vom Ursprung her eine Religion der Gewaltlosigkeit, daher sich für einen Christenmenschen Teilhabe an revoluzzerischen Blutbädern verbietet. Doch schon zeigt sich, wie ungerechte Besitzverhältnisse auch die christliche Offenbarung bedrohen, sie nämlich als billige Vertröstung zum Schutz ungerechten Eigentums vorgestellt wird. Es wird argumentiert, ohne gewaltsame Aufstände - wie sie zurzeit Nahost erschüttern - sei kein Umbruch zwecks Durchbruchs gerechterer

Gerechtigkeit zu bekommen- Nur die christliche Nächstenliebe erlöst die Welt, konkretisiert die prinzipiell bereits gewonnene Menschheitserlösung. Doch nicht ohne Berechtigung hat Friedrich Nietzsche die Christen verspottet mit: Ihr seht mir zuwenig erlöst aus, ihr seid also der Welt zuwenig vorbildlich, vergesst, wie das gute Beispiel die beste Predigt.

Dahinein fügt sich die weitere Vater-unser Bitte: "Führe uns nicht in Versuchung!" Jesus Christus bewährte sich auf dem Berge der Versuchung, als der Teufel kam, ihn zum politischen Messiasstum zu bewegen, ihm dem schnöden Reichtum der Welt feilzubieten. Aber die Christen pflegen halt selten christlich zu sein, deren Kirchenobere oft am allerwenigsten, wie der heilige Franziskus kurz vor seinem Tode die Ordensführung aufgab, als er bemerken musste, wie noch zu seiner irdischen Lebenszeit selbst im eigenen Orden christliche Idealität verraten wurde. . Beweis für so traurige Wahrheit ist es, wenn der Teufel im Mittelalter die Führer damaliger Christenheit ebenfalls auf den Berg der Versuchung führte, mit grosser politischer Macht und deren Reichtum bedachte - diese aber sich durch diesen versuchen liessen, nicht ernsthaft daran dachten, ungerechten Mamomm gerechter werdenzulassen, sich christlich vorbildlich unterscheidenzulassen von den "Kindern dieser Welt", die umso verweltlicher, da sie sich im Namen des vorgetäuschten Christentums als christliche "Kinder des Lichtes" der Welt anempfahlen. Mit solcher Politik gelang selbstverständlich nicht die Entmachtung des Teufels als Weltdiktator, die sich Christus und damit seine redlichen Christen zumzielgesetzt hatten. Im Gegenteil, sie half, die Macht des Weltfeindes Nr. 1 zu verstärken. Es musste sich rächen, wenn Christen in Fortsetzung des Engelkampfes Partei ergriffen für Teufelei, die einmalige Chance verspielten, christliche Idealität ins tägliche Leben zu verflössen, also die für bald versprochene Wiederkehr des Weltallerlösers sich verzögern liessen, da Gnade auf der Natur aufbaut, auch auf der Natur von Art und Grad unserer freiheitlichen Mitarbeit. Zurzeit erleben wir, wie Nahrungsmittel vergiftet sind was uns ebenfalls gemahnen kann an die von Christus anempfohlene Bitte: "Unser tägliches Brot gib uns heute"., was ebenfalls besagt: lass unser Essen nicht vergiftet werden, daher z.B. viele Bauern um ihr Vedienst, also um ihren Leensunterhalt gebracht werden müssen. Freilich, da werden wir ebenfalls daran gemahnt, wie uns unser tägliches Brot im Halse stecken bleiben muss, was uns erinnern kann an die Warnung Christi vor dem schnöden Mammon, an dessen Genuss wir sterben können. - Nun betonte schon der hl. Augustinus: Gott hat es so eingerichtet, dass jeder Mensch ungeordneter Gesinnung sich selbst zum Untergang gereicht, was sich nur allzusehr bestätigen musste. Verführt, auf den weiten,

breiten, bequem erscheinenden Weg zu gehen, der aber lt. Christus im Abgrund mündet, fanden wir uns denn prompt auch wieder in abgründigen Höllen auf Erden, z.B. denen zweier völlig sinn- und zweckloser Weltkriege, die heillos verpulvern liessen, was an ungerechtem Mammom aufgehäuft worden war und übermütig hatte werden lassen. Wie schwere Schuld uns unweigerlich zum Untergang gerecht, erleben wir heute, wo um augenblicklichen Vorteils erstrebten Wohlstandes wegen millionen und abermillionen Kinder im Mutterschoss getötet, weil 'abgetrieben' werden, wobei sich bereits knallharte Folgen abzeichnen. Die Vorfahren schätzten Kinderreichtum, damit sie im Alter durch Kinder so versorgt würden, wie sie sie vorher versorgten. Das haben unsere gnadenlosen, darüber selbstmörderisch werdenden 'Abtreiber' vergessen - doch die Rache folgt auf dem Fusse. Es fehlt der Nachwuchs, um a la longue Renten zu sichern, Altersvorsorge zu gewährleisten, wie abendländische Völker, vornab das deutsche, sich zur Selbstausrötung per 'Abtreibung' verstehen, daher in absehbarer Zeit sich selber herauskapultieren von der Bühne weltgeschichtlicher Bedeutung. Der Volksmund sagt: des Menschen Wille ist sein Himmelreich - wir müssen hinzufügen: oder seine Höllenarmut. Wir sollen aber beten: "Vater unser, Der Du bist im Himmel, Dein Wille geschehe, damit unsere Erbsündenwelt wieder himmlisch paradiesisch werden kann, wir weiterhin nach unserem Tode möglichst schnell in den Himmel kommen können, weil erhöht wird unsere Vater-unser-Bitte: "vergißt uns unsere Schuld!", uns Einzelnen wie unseren Völkern, wie der universalen Menschheit überhaupt. .Das Reich Gottes-Ideal der Christen ist zunächst und vor allem geistlichen Charakters, nicht des politischen Messiasiums, aber im Maße es gelingt dieses Ideal zu verwirklichen, hat das auch praktische Folgen für unsere politischen Reiche, segensreiche, versteht sich. Doch von solch praktischen Realisierungen ist weit und breit kaum etwas Gediegenes auszumachen, so als würden in der Fortsetzung des Engelkampfes auf unserer Erde die Teufel mit ihren höllischen Teufeleien mehr und mehr siegreich werden können. Für die Endzeit hat die Geheime Offenbarung vorhergesagt: es würde zuletzt nur noch eine Restschar in Kirche und Staat sich als rechte Hand St. Michaels finden lassen - womit freilich offenbar wird, wie wirklich echte Christen zu allen Zeiten nur 'Kleine Herde, Restschar' waren. Gott sei Dank liebt Gott das Schwache, damit er seine allmächtige Stärke umso machtvoller beweisen kann, daher die Kleine Herde sich verlassen darf auf des Mensch gewordenen Gottes Verheissung: "Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben", durch und mit euch also die 'Vater-unser-Bitte' erfüllt werdenzulassen: "Dein Reich komme wie im Himmel, so auf

Erden", damit die Erde wieder paradiesisch werden, die prinzipiell bereits geschaffene Weltalllösung konkret auch werden kann. So beten wir, was die Geheime Offenbarung in ihrer Berichtersattung zuletzt ausrufenliess: "Komm, Herr Jesus, komme bald!", in der "Hoheit des Vaters, inmitten deiner heiligen Engel", die dem Engellkampf mithilfe der Menschen endgültig sein erfolgreiches gutes Ende finden lassen.